

## Wiener Neuigkeiten.

### Die Frauen in der Kriegszeit.

#### Kohlenschauflerinnen und Erntearbeiterinnen.

Tiefen Einblick in die großen Leiden, die der Krieg auch den Frauen auferlegt, gewinnt man in diesen Tagen in dem von der Reichsorganisation der Hausfrauen etablierten wirtschaftlichen Kriegsbureau. Die Mobilmachung hat die Frauen nicht kopflos werden lassen. Man sah sie weinen, als ihre Männer und Verwandten einrückten. Dann aber dachten sie an ihre Pflicht. Tausende von ihnen meldeten sich zur Krankenpflege. Neben den Sanitätsoldaten, die berufen sind, die Verwundeten von den Schlachtfeldern aufzulesen, wollen sie die Schützengel der Soldaten werden. Andere Frauen wieder wählten sich die wirtschaftliche Schutzaktion als Gebiet ihrer Tätigkeit. Allen voran die Reichsorganisation der Hausfrauen, die am Getreidemarkt Nr. 14 ein Arbeitsvermittlungsbureau für die zurückgebliebenen Frauen errichtete.

In wenigen Tagen konnte das Bureau viel leisten. Viele Tausende von Mädchen und Frauen meldeten sich als Arbeitsuchende. Zwei verschiedene Gruppen von Kriegsbetroffenen konnte man deutlich unter ihnen unterscheiden: Frauen, deren Ernährer in den Krieg gezogen waren, und dann arbeitende Frauen, die der Krieg brotlos gemacht hat. Beide Gruppen sind nahezu gleich stark. Die Schwierigkeit, für sie Arbeit zu beschaffen, ist bei beiden gleich groß. Die Grundidee der Arbeitsvermittlung bestand darin, an die Stelle der ins Feld ziehenden Männer für die Dauer des Krieges provisorisch weibliche Arbeitskräfte zu setzen. Der Gedanke, der anfangs gut schien, erwies sich als schwer ausführbar. Der Krieg hat überall große Betriebs Einschränkungen zur Folge, und besonders nach Arbeit, die nicht große Körperkräfte erfordert, bestand keine Nachfrage. Das Arbeitsvermittlungsbureau der Frauen holte aber die letzten Ressourcen herbei. So kommt es, daß durch seine Vermittlung heute 300 Frauen als Kohlenschauflerinnen auf den Kohlenrutschen der Nordbahn arbeiten. Dann wurde ein Kontakt mit der landwirtschaftlichen Zentrale hergestellt, und schon in den nächsten Tagen werden Hunderte von Wiener Arbeiterinnen, die der Krieg um die Arbeit in der Fabrik gebracht hat, in die Umgebung Wiens gehen, um dort als Erntearbeiterinnen ihr Brot zu verdienen. Es bedurfte einiger Mühe, um die an städtisches Leben gewöhnten Frauen und Mädchen zur landwirtschaftlichen Arbeit zu dirigieren. Die Not tat aber das Ihrige, um die Arbeitslosen nicht lange zaudern zu lassen.

Unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet heute noch die Unterbringung von vielen Hunderten von Comptoiristinnen und Maschinenschreiberinnen. Wo die Betriebe plötzlich stillstanden, da hörte für sie urplötzlich jede Arbeitsmöglichkeit auf. Sie stehen auf der Straße, und sie zu schwerer Arbeit zu dirigieren, ist aus physischen Gründen nicht möglich.

#### Freiwilliges Nähen von Soldatenwäsche.

Die Reichsorganisation der Hausfrauen denkt jetzt daran, diesen Mädchen beim Nähen von Soldatenwäsche Beschäftigung zu geben. Die Organisation sieht sich angesichts dieses Projekts zu einer Bitte veranlaßt, die darin ausklingt, einen gewiß gut gemeinten Akt der freiwilligen Kriegshilfe zu unterlassen. Es hat sich, wie wiederholt berichtet wurde, in Wien ein Damenkomitee gebildet, das freiwillig (ohne Geldentschädigung) Spitalwäsche für verwundete Soldaten nähen will. Erzherzogin Maria Josefa hat selbst für diesen Zweck im Augartenpalais ein Atelier zur Verfügung gestellt. Der Plan ist gewiß von den edelsten Motiven der Hilfsbereitschaft getragen. Aber die Reichsorganisation weist darauf hin, daß beim Wäschenähen vielleicht Tausende brotloser Arbeiterinnen und Comptoiristinnen, die

zu anderer Arbeit nicht tauglich sind, Brot-erwerb finden können. Der Arbeitslohn, den der Staat dafür zu zahlen hätte, würde unter den Kriegskosten kaum eine Rolle spielen. Vielleicht könnte ein Ausweg in der Weise gefunden werden, daß die zur freiwilligen Arbeit bereiten Damen ihre Arbeitskraft durch Geld ablösen. Jedenfalls wäre die Heranziehung der Arbeitslosen zu dieser Beschäftigung ein gutes Werk wirtschaftlicher Fürsorge in der Kriegszeit.

#### Frauen als Gepäckträgerinnen.

Es verdient schließlich bemerkt zu werden, daß nach Wiederaufnahme des normalen Bahnverkehrs Frauen als Gepäckträgerinnen auf den Bahnhöfen Verwendung finden werden. Das Eisenbahnministerium hat hierzu bereits die prinzipielle Zustimmung erteilt.